



IV.

ch will nicht langweilig schreiben — nicht im Abhandlungsstil, nicht nach vorgezeichnetem Plan. Namentlich mich will ich nicht langweilen und anstrengen bei dieser Arbeit. Die bekämpfte Gesamtqual der Welt soll nicht durch ein Stückchen Selbstqual bereichert werden. Und eine solche wäre es, wenn ich in der halb wilden, halb kultivierten Landschaft meiner Ideenwelt, wo es Steine und Gerölle giebt und rauschende Wasser und blumige Lauben und was sonst noch alles auf einer weiten Strecke Erde vorkommen mag, — wenn ich, statt frei mich in dieser Gegend zu bewegen, zuerst bei allen Blumen, dann bei allen Bauten, dann bei allen Felsenhöhlen kapitelweise verbleiben müßte. Nein, du heilige Mannigfaltigkeit der Natur, die du nirgends der systemisierten und spezialisierten Schachtel- und Registerordnung dich fügst, nach deiner Methode — die **ohne Methode** ist — will ich vorgehen. Alles Leben besteht aus dem parallelen Wirken von tausenderlei Verschiedenartigem. Das Zerteilen in zertrennte Häufchen Gleichartiges — dabei geht dem Lebendigen all seine Fähigkeit, zu wachsen, verloren — das bringt es einfach um.

Ein Beispiel: die menschliche Sprache; zerlegt man sie

— alle Hauptwörter auf einen Haufen, alle Zeitwörter auf einen anderen; die Regeln über die Endungen des Artikels im ersten Abschnitt und die Anwendung der Ausrufungsworte im letzten — das ergibt jene papierne Institution, nach welcher es bekanntlich unmöglich ist, eine fremde Sprache sprechen zu lernen. Die Sprache, dieses herrliche, lebende, pulsierende, bewegliche Gebilde, wird da zum zerlegten Leichnam, von welchem der fleißige Anatomieschüler sämtliche Nerven in eine Reihe und sämtliche Knochen in eine andere auf den Seciertisch ordnet . . .

So werde ich hier nicht vorgehen. Keine eingetheilten und eingezirkelten Kategorien; ohne pedantische — —

Nun ja, ich weiß schon, wie man mir da ins Wort fallen könnte: ohne strenge Umgrenzung, ohne methodischen Aufbau, ohne befolgte Regel giebt es kein richtiges Kunstwerk. Aber habe ich etwa gesagt, daß ich ein Künstler bin — habe ich versprochen, ein gelehrtes oder virtuosos Buch zu schaffen? Nein, nur aussprechen will und muß ich, was an Schmerz und an Staunen, an Entrüstung und Entzückung, an Zweifeln und Hoffnungen, an Born und Sehnsucht in meinem Innern gärt . . . ein Schrei ist's, ein geschriebener, der sich der gepreßten Brust entringen will.

Wenn nur einmal alle, die in die Dual der Welt einen schauernden Einblick genommen haben, sich nicht — da, wo es andere trifft — stumm abwendeten, oder da, wo sie's an sich selbst erfahren, duldbend schwiegen, sondern laut hinausriefen, was sie bewegt, wieviel der Dual wäre da schon weggeschrien und wieviel des heißersehnten Glückes schon herbeigerufen!